

Wildkrankheiten**Bayerns Tollwut-Impfgürtel hielt auch 2004**

von Gerhard Huber

Bayern verzeichnet seit drei Jahren keine Tollwutfälle mehr. Bundesweit ist es aber auch 2004 noch nicht gelungen, die Wildtollwut vollständig in den Griff zu bekommen. Der Seuchenherd in Südhessen wurde trotz oraler Impfung nicht ausgerottet. In Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ist die Tollwut wieder aufgeflackert. Deshalb wird Bayern auch dieses Jahr im Grenzgebiet zu Hessen und Baden-Württemberg seine Impfkation weiterführen.

In die Schlagzeilen gerät die Tollwut derzeit auf Grund des Todes zweier Transplantationspatienten. Sie hatten Spenderorgane von einer mit Tollwut infizierten Frau erhalten. Diese hatte sich in Indien mit dem Virus infiziert. Dort übertragen streunende Hunde die Tollwut. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben in Indien jährlich ca. 15.000 Menschen an der tödlich verlaufenden Krankheit. Die größte Gefahr für die Menschen in Deutschland geht daher von Aufenthalten in gefährdeten Ländern aus oder von Hunden, die von dort illegal eingeführt werden.

Tollwutverlauf in den Jahren 2004 und 2005

Im Jahr 2004 wurden in Deutschland insgesamt 48 Tollwutfälle bei Wildtieren registriert. Darunter waren 13 tollwütige Fledermäuse (siehe Tab. 1).

Im südhessischen Befallsgebiet wurden insgesamt 29 Tollwutfälle gezählt. Davon waren 75 % Füchse, die restlichen 25 % verteilen sich auf Rehe, Dachse und Marder. Erstmals seit 1996 trat die Tollwut auch wieder in Baden-Württemberg auf. Trotz des Impfgürtels im Grenzgebiet zu Hessen wurden fünf tollwütige Füchse gefunden, die wahrscheinlich aus Hessen eingewandert waren. Auch 2005 sind bereits drei neue Fälle aufgetreten.

Überraschend für die Experten war der massive Anstieg der Tollwut in Rheinland-Pfalz zu Beginn dieses Jahres 2005. In den ersten beiden Monaten wurden bereits 16 infizierte Füchse gefunden. Die vorbeugende orale Impfung der Füchse wurde dort erst im vergangenen Jahr eingestellt. Das Gebiet grenzt allerdings an den hessischen Seuchenherd. Um eine Einwanderung der Tollwut von Baden-Württemberg auf bayerisches Gebiet zu verhindern, soll das bisherige Impfgebiet in Unterfranken nach Süden hin erweitert werden. Der Impfkorridor, in dem Köder mit abgeschwächten Tollwutviren ausgelegt werden, umfasst dann circa 5.000 km². Tollwutexperte Dr. Bruno Keller vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Oberschleißheim hofft, dass die

Fledermaustollwut 2004	
Niedersachsen	6 Fälle
Schleswig-Holstein	4 Fälle
Berlin	2 Fälle
Hamburg	1 Fall

Tab. 1: Vorkommen der Fledermaustollwut in Deutschland 2004 (Quelle: B. Keller)

Maßnahmen erfolgreich verlaufen und die derzeitige Ausbreitung wieder eindämmen.

In den westlichen Staaten Europas, mit Ausnahme von Deutschland, ist die Tollwut fast vollständig zurückgedrängt. Großbritannien, Irland, Italien, Belgien, die Niederlande, Luxemburg, Portugal und Griechenland sowie die skandinavischen Staaten Norwegen, Schweden und Finnland gelten nach dem WHO-Standard bereits als tollwutfrei. Auch Frankreich, Österreich, die Schweiz, Dänemark, Spanien, Tschechien und Slowenien verzeichneten 2004 keine Tollwutfälle (ohne importierte Fälle). Besonders stark verbreitet ist die Tollwut hingegen immer noch in den Baltischen Staaten sowie auf der Balkanhalbinsel in Kroatien und Serbien.

GERHARD HUBER ist Mitarbeiter im Sachgebiet I (Zentrale Dienste und Forstpolitik) der LWF